

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 29.04.2018 / 10:00 Uhr

Ich ermahne euch, guten Mutes zu sein

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: Apostelgeschichte 27, 1-26

Verse 1-2

Festus übergab Paulus als Gefangenen Roms in die Hände eines römischen Hauptmanns namens Julius. Zusammen mit einer großen Zahl anderer Gefangener ging es unter seiner Leitung von Cäsarea ab nach Rom. Der Apostel konnte zwei persönliche Begleiter mitnehmen – Dr. Lukas und Aristarchus aus Thessalonich. Sie bestiegen ein Schiff, das in Richtung Asia (nordwestliche Türkei) unterwegs war.

Vers 3

Nach einem Tag kamen sie in Zidon an – ca. 100 km nördlich von Cäsarea (das ist heute im Libanon). *„Und am nächsten Tag liefen wir in Zidon ein; und Julius erzeigte sich freundlich gegen Paulus und erlaubte ihm, zu seinen Freunden zu gehen und ihre Pflege zu genießen.“* Wo immer Paulus hinkam – er suchte die Gläubigen auf, deren Pflege er genoss. Er erholte sich bei ihnen von den vielen Strapazen und ließ sich gewiss auch noch mit mancherlei Notwendigkeiten für die beschwerliche Weltreise ausstatten.

Verse 4-6

Von Zidon aus segelten sie entlang der syrischen und türkischen Küste bei ständigem Gegenwind und gelangten nach Myra in Lycien. Dort wechselten sie das Schiff und nahmen eines aus Alexandria, das direkt nach Italien weitersegelte.

Verse 7-8

Der Wind war auch weiterhin gegen sie, sodass sie kaum an Knidus vorbeikamen. Deshalb segelten sie in Richtung Kreta und kamen mit großen Mühen an der Südseite der Insel an, und zwar an dem Ort „die schönen Häfen“.

Verse 9-12

Aufgrund der windbedingten Verspätung war schon der Herbst angebrochen, sodass die Frage aufkam, ob die weite Reise über das offene Meer noch kurz vorm Einbruch des Winters gewagt werden konnte. In Vers 9 lesen wir: *„Da aber schon geraume Zeit verflossen war und die Schifffahrt gefährlich wurde, weil auch das Fasten bereits vorüber war, warnte sie Paulus.“*

Mit „Fasten“ ist der große Versöhnungstag gemeint, den man in Israel hielt – am 10. Tag des 7. Monats (3. Mose 23,26-32; Sacharja 7,5). Dieser fand unserem Kalender nach Ende September/Anfang Oktober statt.

Für den Hauptmann Julius wie auch für den Schiffseigner und für den Steuermann wäre es keine gute Option gewesen, mit 276 Leuten auf Kreta zu überwintern. Sie wollten die Fracht und die Gefangenen doch termingerecht in Rom übergeben und kein Risiko eingehen, sodass am Ende vielleicht sogar noch einige der Gefangenen während der langen Wartezeit flohen.

Zudem hatten die Schiffsleute Familien, bei denen sie vor dem Winter sein wollten. Sie waren also bereit, das Risiko einer schwierigen Überfahrt in Kauf zu nehmen.

Eigentlich hätte Paulus dem doch zustimmen können. Sein Sehnsuchtsort war ja auch Rom. Dort wollte er so schnell wie möglich hin. Aber er wusste, was ein Schiffbruch bedeutete. Er schrieb: *„Ich bin dreimal mit Stöcken geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine Nacht trieb ich auf dem tiefen Meer“ (2. Korinther 11,25).* Ehe er diese Reise antrat, war schon dreimal das Schiff, auf dem er sich jeweils befand, untergegangen. Daher seine Warnung: *„Ihr Männer, ich sehe, dass diese Schiffsreise mit Schädigung und großem Verlust nicht nur für die Ladung und das Schiff, sondern auch für unser Leben verbunden sein wird!“ (Apostelgeschichte 27,10).*

Aber nicht nur seine bitteren Schiffbrüche ließen ihn innehalten, sondern er war auch ein Mann von Geduld und Besonnenheit. Er hatte ein klares Ziel vor Augen, aber er wollte es nicht mit Gewalt erreichen. Er konnte warten – warten auf Gottes Zeit. Und wenn er noch einen ganzen Winter auf Kreta hätte zubringen müssen, hätte er auch das aus Gottes Hand genommen. Und er hätte wahrscheinlich auch dort noch gepredigt und Gemeinden gegründet. Jesus sagte einmal zu Seinen Jüngern: *„Meine Zeit ist noch nicht da, eure Zeit ist allewege“ (Johannes 7,6).* Wir haben es immer eilig, müssen dringend los, es muss immer sofort geschehen. Hier sehen wir aber einen besonnenen Mann, der warten konnte. Geduld tut euch not!

„Der Hauptmann glaubte dem Steuermann und dem Schiffsherrn mehr als dem, was Paulus sagte“ (Apostelgeschichte 27,11).

Verse 12-13

Auch die Mehrheit der Passagiere wollte los und machte den Vorschlag, wenigstens schon mal bis nach Phönix an die Westseite Kretas weiterzusegeln und dann zu schauen, ob man den Sprung nach Italien noch wagen konnte oder besser überwintern sollte. Ja, mit den Mehrheiten ist das so eine Sache. Auch sie haben nicht grundsätzlich recht.

Verse 14-20

Von da an begann die große Krise. Denn gutes Wetter stellte sich ein, und ein schwacher Südwind wehte. Die Leute waren deshalb der Meinung: „Also doch, wir können los! Die Winde stehen günstig, das Meer ist ruhig – wagen wir es!“ *„Aber nicht lange danach fegte ein Wirbelwind von der Insel daher, ‚Euroklydon‘ genannt“ (V. 14).*

Das war vermutlich ein Taifun, ein verheerender Wirbelsturm, der das gesamte Schiff fortriss, sodass die Schiffsleute es preisgeben und treiben lassen mussten. Weil sie befürchteten, auf Sandbänke getrieben zu werden, untergürteten sie das treibende Schiff noch mit starken Seilen, um ein Auseinanderbrechen zu verhindern. Sie warfen Ladung über Bord und schließlich auch noch Schiffsgerät. Und wir lesen: *„Da aber während mehrerer Tage weder Sonne noch Sterne sichtbar waren und ein heftiger Sturm anhielt, schwand endlich alle Hoffnung, dass wir gerettet werden könnten“ (V. 20).*

Keine Hoffnung mehr! Dieser Zustand dauerte insgesamt 14 Tage an (V. 27). Im riesigen Mittelmeer ohne Kompass und ohne nautische Geräte unterwegs, ohne Ahnung, wo man ist und wo man landet. Nur Sturm, peitschendes Wasser, nur Dunkelheit, keine Sonne, keine Sterne, Todesangst! Zudem hatten sie nichts mehr gegessen. Vermutlich waren sie alle seekrank, sodass sie nichts zu sich nehmen konnten. Was für eine Reise über das Mittelmeer!

Verse 21-26

Und jetzt? Wer hat hier noch ein Wort? Der Kapitän, der Steuermann, der Hauptmann? Keiner. Sie alle waren sprachlos! In einer solchen Situation hat die Welt keine Botschaft mehr. Aber Paulus, der Apostel Gottes, der hatte ein Wort, und er sagte: *„Ihr Männer, man hätte zwar mir gehorchen und nicht von Kreta abfahren sollen und sich so diese Schädigung und den Verlust ersparen sollen.“²² Doch jetzt ermahne ich euch, guten Mutes zu sein, denn keiner von euch wird das Leben verlieren, nur das Schiff wird untergehen!“ (V. 21-22).*

Ich ermahne euch, guten Mutes zu sein!

Das ist jetzt auch meine Aufgabe. Ihr habt in der Vergangenheit Fehler gemacht, ihr habt nicht auf Gottes Wort und auch nicht auf eure Pastoren gehört und hattet es sehr eilig und habt mit eurer Entscheidung die Sache überstürzt. Ihr habt euch z. B. in eine Beziehung gestürzt, und nun ist der Sturm da. Ihr hättet auf eure Pastoren hören sollen!

Aber Paulus reitet nun nicht auf seinen Warnungen herum und hält ihnen das nicht weiter vor nach dem Motto: „Seht ihr – ich hab’s euch doch gesagt!“, sondern er nimmt es, wie es ist, aus Gottes Hand und ruft: „*Ich ermahne euch, guten Mutes zu sein!*“

Woher nahm er selbst den Mut dazu? Hatte er nicht auch Grund, verzagt und verwirrt zu sein? Hatte Gott ihn vor den Mördern in Jerusalem und Cäsarea bewahrt, damit er im Mittelmeer ertrank? Warum konnte Paulus so auftreten, als wäre er der Kapitän? Wie kam er zu dieser Kraft, zu dieser Autorität, zu dieser Kühnheit angesichts des Untergangs? **Paulus lebte mit Gott**, er war ein Beter. „*Seid fröhlich in Hoffnung, in Bedrängnis haltet stand, seid beharrlich im Gebet!*“ (Römer 12,12). Aus solchen Worten hören wir heraus, dass er viel betete während dieser schrecklichen Zeit. Und der Herr war bei ihm. Ich möchte euch alle ermutigen, die ihr in solchen Stürmen seid: Betet viel, sucht das Angesicht des Herrn – und dann wird Gott auch euch Antwort geben.

Aus dieser Gemeinschaft mit Gott heraus wurde Paulus ein Leiter auf dem Schiff und konnte vor der Mannschaft auftreten und sprechen: „*In dieser Nacht trat zu mir nämlich ein Engel des Gottes, dem ich angehöre und dem ich auch diene*“ (Apostelgeschichte 27,23). Welch ein Bekenntnis: „Leute, ich gehöre einem Gott, dem ich diene. Ich gehöre nicht mir selbst, sondern Jesus Christus, meinem Herrn! Und Ihm diene ich von ganzem Herzen – auch hier auf dem Schiff!“

Dann gab der Apostel wieder, was der Engel ihm in der Nacht gesagt hatte: „*Fürchte dich nicht, Paulus! Du musst vor den Kaiser treten; und siehe, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir im Schiff sind!*“²⁵ *Darum seid guten Mutes, ihr Männer! Denn ich vertraue Gott, dass es so gehen wird, wie es mir gesagt worden ist.*²⁶ *Wir müssen aber auf eine Insel verschlagen werden!*“ (V. 24-26). Der Engel bestätigte dem Paulus, dass der Herr von Seinem Plan nicht abgerückt war, sondern dass es dabei blieb, dass er nach Rom kommen würde.

Man fragt sich nun vielleicht: Warum muss die Erfüllung der göttlichen Absichten manchmal mit so viel Not einhergehen?

Eine liebe Glaubensschwester sagte einmal zu mir hinsichtlich eines Gemeindebaus: „Pastor, wenn der Neubau Gottes Wille wäre, würde es doch wohl nicht so viele Schwierigkeiten geben, oder?!“ Sie meinte, Schwierigkeiten wären der Beweis dafür, dass der eingeschlagene Weg verkehrt war. Ihrer Meinung nach müsste alles glatt laufen, wenn eine Sache von Gott ist. Aber meistens ist es umgekehrt: Wenn du den Willen Gottes tust, dann geht es mit den Schwierigkeiten erst richtig los.

Paulus war voll im Ratschluss Gottes, aber er saß wochenlang auf einem Boot fest und sah dem Tod ins Auge. Hindernisse auf dem Weg der Verheißung bedeuten also noch lange nicht, dass du auf einem falschen Weg bist. Geh deinen Weg mit Gottes Wort und lebe ein rechtschaffenes Leben in der Gemeinschaft mit Jesus. Dann mag es dunkel werden, aber du kommst trotzdem zum Ziel. Lass dich auf deinem Weg der Nachfolge niemals durch Schwierigkeiten beirren!

Paulus nun war festen Mutes und sagte der Mannschaft prophetisch voraus, dass sie auf eine Insel verschlagen würden (V. 26).

Teil 2

Kein Haar geht verloren

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: Apostelgeschichte 27,27-28,1

Verse 27-32

Als nun die 14. Nacht kam, vermuteten die Schiffsleute, dass Land in Reichweite sein müsste. Sie tasteten den Grund mit einem Senkblei ab und merkten, dass das Wasser zunehmend flacher wurde. Da fürchteten sie sich, dass sie möglicherweise auf eine Klippe aufschlagen könnten, und sie warfen deshalb vom Heck aus die Anker aus. Es gab aber einige Schiffsleute, die ganz schnell das Beiboot runterlassen wollten, um zu fliehen. Und wieder trat Paulus auf den Plan, und er rief dem Hauptmann Julius zu: *„Wenn diese nicht auf dem Schiff bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden“* (Apostelgeschichte 27,31).

Paulus war inzwischen definitiv die Autorität an Bord. Dass das so war, lag an seinem Glauben und seinem Gottvertrauen. Das machte ihn stark. Und der Hauptmann handelte nach seinem Hinweis: *„Da hieben die Soldaten die Taue ab und ließen das Beiboot ins Meer fallen“* (V. 32).

Vers 34

Alle waren also zusammengeblieben. Dann ergriff Paulus wieder die Initiative. Er ermahnte alle an Bord und rief: *„Es ist heute der vierzehnte Tag, dass ihr vor ängstlicher Erwartung ohne Nahrung geblieben seid und nichts zu euch genommen habt.“*³⁴ *Darum ermahne ich euch, Speise zu euch zu nehmen, denn das dient zu eurer Rettung; denn keinem von euch wird ein Haar vom Haupt fallen!“* (V. 33-34). Keinem würde ein Haar vom Haupt fallen – keine Schramme, kein Bluterguss, kein Haarverlust.

Auch unser Herr gab Seinen Jüngern diese Verheißung: *„Sie werden Hand an euch legen und euch verfolgen um meines Namens willen.“*¹³ *Das wird euch aber Gelegenheit zum Zeugnis geben ... und ihr werdet von allen gehasst werden um meines Namens willen.“*¹⁸ *Doch kein Haar von eurem Haupt wird verloren gehen“* (Lukas 21,12-13+18).

Wenn Gott retten will, dann rettet Er ganz. Stellt euch einmal vor: 14 Tage in absoluter Todesgefahr, das Schiff war ein Spielball der Wellen, die Wasser peitschten über das Segelschiff hinweg – und am Ende sollten alle 276 Passagiere ohne eine einzige Blessur gerettet werden, nicht ein Haar sollte ihnen fehlen. Welch ein gewaltiges Wunder!

In Jesaja 43, 2 lesen wir: *„Wenn du durchs Wasser gehst, so will ich bei dir sein, und wenn durch Ströme, so sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du durchs Feuer gehst, sollst du nicht versengt werden, und die Flamme soll dich nicht verbrennen.“* So ist es mit denen, die der Herr bewahrt: Sie stoßen ihren Fuß nicht an einen Stein. Sie haben zwar Nöte und gehen durch Gefahren, sind in Todesnot – aber sie werden gerettet!

Wenn wir nach einer langen Reise durch diese Welt voller Stürme endlich am Ufer der Ewigkeit ankommen, werden wir sagen: Nicht einen Stoß, nicht eine Beule haben wir abbekommen, kein einziges Haar verloren. Wir werden vollkommen gerettet und haben einen unverletzten Auferstehungsleib, voller Kraft und Gesundheit. Und wir werden durch die Stürme und Fluten dieser Zeit alle ohne Ausnahme gerettet sein. Was für eine herrliche Botschaft!

Verse 35-38

Nachdem Paulus das gesagt hatte, dass alle gerettet werden sollten, „nahm er Brot, dankte Gott vor allen, brach es und fing an zu essen.“³⁶ *Da wurden alle guten Mutes und nahmen ebenfalls Speise zu sich.*³⁷ *Wir waren aber auf dem Schiff insgesamt 276 Seelen“ (Apostelgeschichte 27,35-37).*

Das war Gottesdienst! Einen solchen hatten die Heiden auf dem Schiff nie zuvor erlebt. Zerzaust, erschöpft und verzweifelt, wie sie waren, hatte Gott sie alle dahin gebracht, dass sie Ihm dankten und Speise zu sich nahmen und guten Mutes wurden.

Verse 39-44

Als es aber Tag wurde, erkannten sie das Land nicht, aber sie entdeckten weiter längs eine Bucht, die ein flaches Ufer hatte. Also kappten sie die Anker am Heck, setzten die Segel und stießen frontal auf das flache Ufer, sodass das Vorderteil steckenblieb und das Hinterteil zerbrach. Da war der Weg frei ans Land. Was für ein Moment für Paulus und alle anderen!

Aber dann kam noch eine Attacke: Die Soldaten fassten den Plan, alle Gefangenen zu töten, damit keiner entfliehen konnte. Sollte das das Ende des Happy Ends sein? So weit gekommen, so lange bewahrt – und nun sollten sie alle inklusive Paulus noch schnell ermordet werden? Hätte das wirklich geschehen können? Nein, niemals. Denn Paulus gehörte nach Rom. Und so lenkte Gott dem Hauptmann das Herz, den Paulus zu retten und mit ihm alle anderen Gefangenen, sodass sie die letzten Meter zum Ufer schwimmen oder waten konnten. Und die weiter hinten waren, retteten sich auf Brettern und Schiffstrümmern an Land. „Und so geschah es, dass sie alle gerettet ans Land kamen“ (V. 44). Halleluja, gelobt sei der Name des Herrn!

Kapitel 28, 1

Jetzt hatten alle eine brennende Frage: „Wo sind wir? Wohin hat es uns während der dunklen Sturmnächte verschlagen?“ Lukas berichtet: „Und als wir gerettet waren, erfuhren wir, dass die Insel Malta hieß.“

Eine besondere Lehre daraus:

Wie kam es, dass alle gerettet wurden? Es war wegen Paulus. Denn der Engel sagte zu ihm: „Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir im Schiff sind!“ (Apostelgeschichte 27,24). Weil es in Gottes Vorsehung für ihn war, ihn aus jeder Art von Todesgefahr zu erretten, wurden alle gerettet.

Ist uns eigentlich bewusst, dass Gott säkulare Gesellschaften um der Gläubigen willen segnet und bewahrt? Abraham sagte dem Herrn, dass Er doch wohl in Sodom und Gomorrha nicht die Gerechten mit den Ungerechten umkommen lassen wolle. Da antwortete Gott ihm: „Wenn ich fünfzig Gerechte in Sodom finde, in der Stadt, so will ich um ihretwillen den ganzen Ort verschonen!“ (1. Mose 18,26).

Wer weiß, was aus den Gefangenen und der Schiffsbesatzung geworden wäre, wenn Paulus nicht mit an Bord gewesen wäre! Aber Gott wollte ihn nach Rom bringen, und deshalb musste er gerettet werden. Dadurch wurden auch alle anderen gerettet.

Welch ein Segen für ein Land, wenn Kinder Gottes in ihm wohnen. Es wird gesegnet werden um der Gläubigen willen. Auch Laban sagte zu seinem gottesfürchtigen Neffen Jakob: „Ach, dass ich doch in deinen Augen Gnade fände! Ich habe ja erfahren, dass der HERR mich um deinetwillen gesegnet hat!“ (1. Mose 30,27).

Lieber Ehemann, hast du nicht bemerkt, dass du wegen deiner gottesfürchtigen Frau gesegnet bist, dass du von ihrem Glauben profitierst? Die Bibel sagt sogar, dass „der ungläubige Mann geheiligt ist durch die Frau und die ungläubige Frau ist geheiligt durch den gläubigen Mann“ (1. Korinther 7,14). Und auch die Kinder sind durch den gläubigen Teil gesegnet und geheiligt.

So war es auch bei Josef in Ägypten, als er von Potiphar als Sklave erworben und im Lauf der Zeit von ihm als Aufseher über sein Haus eingesetzt worden war: „Und von der Zeit an, da er ihn über sein Haus und über alle seine Güter gesetzt hatte, segnete der HERR das Haus des Ägypters um Josefs willen, und der Segen des HERRN war auf allem, was er hatte, im Haus und auf dem Feld“ (1. Mose 39,5).

Lieber Bruder, liebe Schwester, lebe bewusst als Christ inmitten einer gottfernen Umgebung. Sei dir bewusst, dass Gott um deinetwillen die Menschen um dich herum segnet. Darum sei ein Glaubensvorbild für deine Mitmenschen, damit sie alle davon profitieren und gesegnet werden.

Alles in allem sei gesagt: Gott ist mit dir auf deiner Reise zum Himmel. Er wird dich auf dem beschwerlichen Weg dorthin bewahren. Darum sei guten Mutes, iss und nimm Speise zu dir und schau, wie der Herr alles herrlich hinausführen wird. Amen!